

Vorurteil 1: Homöopathie ist nur Placebo

Die Wirkung der Homöopathie wird von Kritikern oft auf den Placebo-Effekt zurückgeführt, eine Wirkung aus einer Erwartungshaltung des Patienten heraus.

Das zeitintensive Arzt-Patienten-Gespräch, das daraus resultierende Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient werden von Kritikern immer wieder als möglicher Grund für positive Wirkungen angeführt. Nicht erwähnt wird der Umstand, dass Placeboeffekte bei der Behandlung chronischer Krankheiten sehr selten sind.

Patienten, die sich homöopathisch behandeln lassen, sind meist chronisch krank und schulmedizinisch vorbehandelt. Aus der Placeboforschung weiß man, dass die positive Wirkung von Scheinmedikamenten sich rasch wieder verliert und ein anhaltender Heilungserfolg bei chronischen Erkrankungen auch nicht alleine auf das ärztliche Gespräch zurückgeführt werden kann.

In einer 2005 veröffentlichten Studie der Uniklinik Bern zur homöopathischen Behandlung des Aufmerksamkeitsdefizitsyndroms (ADS) bei Kindern konnte gezeigt werden, dass sich bei 80 Prozent der Kinder mit dieser Diagnose das Krankheitsbild durch eine individuelle homöopathische Behandlung um mindestens 50 Prozent gebessert hat. Da die Therapieergebnisse nach Aussage von Dr. Klaus von Ammon, Mitglied dieser Studiengruppe, nach wie vor anhalten, kann ein Placeboeffekt auf jeden Fall ausgeschlossen werden.

In einer anderen randomisierten, doppelblinden, placebokontrollierten Studie auf der Intensivstation des Wiener AKH wurde festgestellt, dass eine zusätzliche homöopathische Behandlung bei Sepsispatienten zu einer deutlich höheren Überlebensrate führt als in der Placebogruppe.

Mittlerweile liegt zahlreiches Datenmaterial vor, welches die Wirksamkeit der Homöopathie beweist. Neben den chronischen Erkrankungen sind die Kinderheilkunde und Veterinärmedizin jene Anwendungsbereiche, wo das Auftreten von Placeboeffekten sehr unwahrscheinlich ist.

Dass sogar eine Abwasseraufbereitung von Homöopathie profitieren kann, zeigte ein Experiment von Prof. Schädlich an der Fachhochschule für Wasserbau in Würzburg. Hierbei wurden die Bakterien des Klärschlammes, welche durch ihren Stoffwechsel Phosphat absondern mit homöopathisch potenziertem Phosphor versetzt. Dadurch fiel der Phosphatgehalt im „homöopathisch behandelten“ Becken unter 0,2 Milligramm pro Liter, während er im unbehandelten Becken auf beinahe 5 Milligramm pro Liter stieg.

Dass sich die Bakterien im Klärschlamm dies alles nur eingebildet haben, kann eindeutig ausgeschlossen werden.

Quellen:

- *Frei H, Everts R, von Ammon K et al: Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder - a randomised, double blind, placebo controlled trial. European Journal of Pediatrics 2005, 164/12: 758-767.*
- *Frass, M, Linkesch M, Banyai S, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E. Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebocontrolled trial in an intensive care unit. Homeopathy 2005; 94:75-80*
- *Schädlich, E: Reaktionen der Biomasse einer Kläranlage auf die Zugabe von Phosphorus; AHZ 242, 1997 : 135- 146*